

Quellenfonds ist, aus dem sie erarbeitet worden sind: die römischen Zollregister. Versammelt sind drei ursprünglich in Deutsch publizierte und nunmehr auch in italienischer Übersetzung zu lesende Aufsätze („erneut“ in einem Fall und offenbar auch als Übersetzung schon wieder überarbeitet), ein ursprünglich in Englisch geschriebener (und auch so belassener) Text sowie vier sofort in Italienisch publizierte Aufsätze. Dem Vorwort E.s zufolge ist vor allem ihre Materialbasis zeitlich verdoppelt worden, indem nunmehr die Zollregister für 40 Jahre statt 20 Jahre ausgewertet (und inhaltliche Doppelungen zwischen den einzelnen Aufsätzen beseitigt) seien. Als „Inedito“ beigegeben ist eine „Pittura, scultura, artigianato artistico nei registri doganali di Roma 1445–1485“ überschriebene einschlägige Regestensammlung mit rund 150 Nummern. Ein zusammenfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und Ortsregister erschließen den Band. R. P.

Theo BROEKMANN, ‚Rigor iustitiae‘. Herrschaft, Recht und Terror im normannisch-staufischen Süden (1050–1250) (Symbolische Kommunikation in der Vormoderne) Darmstadt 2005, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, VII u. 437 S., Abb., Karten, ISBN 3-534-18060-7, EUR 74,90. – Die Studie (Diss. Münster) untersucht Einsatz und Wirkung von Ritualen zur Regelung von Konflikten zwischen König und Adel im Königreich Sizilien. Dabei liegt das Schwergewicht auf der Periode der Normannen. Dazu gibt der Vf., gestützt auf die erzählenden Quellen, eine ausführliche Darstellung der politischen Geschichte des Königreichs. Es wird ersichtlich, daß die Konfliktführung Rogers I. und II. nicht auf Ausgleich mit den Adligen angelegt war, denn er sah sie als Machtkampf um die unumschränkte Gewalt des Herrschers, in dem kein Raum für Kompromisse bestand. Es gab nur Rituale der Unterwerfung, und selbst bei ihrer Anwendung bestand keine Garantie für die Sicherheit des Unterworfenen, wie das Schicksal des unbotmäßigen Fürsten von Capua zeigt. Insofern verlief die Entwicklung der Beziehungen zwischen Fürst und Adel anders als in West- und Mitteleuropa, wo Konflikte ein Gleichgewicht zwischen adeliger und herrscherlicher Macht herbeiführten, das mit einem reichen Arsenal an Ritualen demonstriert wurde. Den Unterschied zwischen diesen Konfliktkulturen machte das Scheitern von Etienne de Perche als Kanzler des Königreichs sichtbar, dessen französisch bestimmte Vorstellungen von Konfliktregelung in dieser andersartigen Welt, die ihre Muster eher von Kalif und Basileus bezog als von den westeuropäischen Höfen, nicht realisierbar waren. Der Hauptteil des Buches liefert somit eine gelungene systematische Darstellung von Aufbau und Stabilisierung der normannischen Monarchie mit zahlreichen scharfsinnigen Beobachtungen und Interpretationen. Das Ergebnis, daß die Hauteville, vor allem Roger II., gegen ihre adeligen Konkurrenten einen Machtkampf ohne rituelle Beißhemmungen geführt haben, ist an sich nicht ganz neu, erhält aber unter dem Aspekt einer formalisierten Konfliktführung eine kohärente und plausible Begründung. Offenbar war ihnen daran gelegen, durch rigide Anwendung des Rechts jede Erinnerung an die egalitäre Kriegergesellschaft, aus der ihre Herrschaft hervorgegangen war, zu tilgen. Weniger überzeugend sind Vor- und Nachspann, welche die Stauferzeit behandeln. In der Einleitung versucht der Vf., die Botschaft des Brückentors von Capua auf eine Strafandrohung gegen Majestätsverbrechen zu reduzieren und